

übersetzt⁴⁹ vermutlich im Zusammenhang mit Unionsverhandlungen, um 1304/06 ist die persische Übertragung anzunehmen⁵⁰, gegen 1348 die armenische⁵¹.

Den vollen Tafelcharakter haben nur die Texte Weiland A und B erhalten, darum stünden sie in ihrer vollständigsten Form im Mittelpunkt einer Rekonstruktion des Archetypus, für den selbstverständlich auch die C-Fassungen in Tabellenform zu konsultieren sind. Die Prioritäten zwischen A und B sollten erst nach einer Kollation der Handschriften festgelegt werden, da die vermutlich älteste Textform, nämlich diejenige der Santa-Maria-Novella-Handschrift⁵², nicht zur Rezension A, sondern zu B zu gehören scheint. Ihre Vollendung erhielt B mit den bis 1270 bzw. 1272 reichenden Fassungen, die noch vor dem „stilum conmutavit“ der C-Rezension liegen. Mit 50% macht Rezension B sowieso den Löwenanteil der Klasse I aus.

Noch erfreulicher als ein rekonstruierter Archetypus wäre natürlich ein Autograph. Man darf bei Martins Chronik sogar drei Autographen vermuten, eines zu jeder Rezension, denn Martin setzte nicht nur fort, sondern ergänzte den Text allenthalben. Man hat in der Prager Handschrift Kapitelsbibliothek G IV.2 Martins Arbeitsexemplar sehen wollen, weil man hier etwa sechs verschiedene Hände unterscheiden kann, die sich keineswegs ablösen, sondern gleichzeitig wirken. Der Dankesbrief der Prager Dominikaner für eine Chronikenhandschrift ist bekannt. Die Handschrift benötigt allerdings noch sehr sorgfältige Untersuchung.

Nach Autographen möchte man vor allem in Rom suchen, insbesondere nach denen der Rezension B, denn die Legende von Päpstin Johanna könnte an der Kurie Mißfallen ausgelöst haben. In Rom konnten viele Textzeugen der Klasse I bislang nachgewiesen werden, darunter drei sehr eng miteinander verwandte der Rezension Weiland B, nämlich Vat. Lat.

⁴⁹) Vgl. Weiland im Vorwort MGH SS 22 S. 395.

⁵⁰) Vgl. Karl Jahn, Die Frankengeschichte des Rašid ad-Din. Einleitung, vollständige Übersetzung, Kommentar und 58 Texttafeln (Denkschriften Wien 129, 1977) S. 93. Wollte man hier eine Klasse benennen, der die Chronik zuzuordnen ist, so gehörte die persische Handschrift A zur Klasse IIIa Weiland C, die persische Handschrift B hingegen zur Klasse V. Da es unwahrscheinlich ist, daß Martins Chronik zweimal ins Persische übertragen wurde, hingegen die Klasse V immer aus IIIa hervorgeht, kann sogar in Persien eine Filiation der Handschriftenklassifikation beobachtet werden, die der abendländischen entspricht, vgl. hierzu v. den Brincken (wie Anm. 6) Exkurs S. 730–735.

⁵¹) Vgl. Marc-Antoine van den Oudenrijn, *Linguae Haicanae scriptores ordinis Praedicatorum congregationis fratrum Unitorum ... et Armenorum* (1960) S. 210f.

⁵²) Ms. Florenz Bibl. Naz.-Centr. Conv. Soppr. F.4. 733.